

Schüler schreiben weniger Klassenarbeiten

Radevormwald · An der Sekundarschule Radevormwald werden mit dem neuen Schuljahr in den Fächern Deutsch und Englisch in den Jahrgangsstufen 7 und 8 jeweils eine Klassenarbeit weniger geschrieben. Ein Grund ist die Entlastung der Lehrer.

Von Stefan Gilsbach



In NRW dürfen Schulen die Zahl der Klassenarbeiten seit Beginn des neuen Schuljahrs reduzieren. Foto: Julian Stratenschulte

Die Schüler der Sekundarschule Radevormwald schreiben in diesem Schuljahr weniger Klassenarbeiten. Das hatte die Schule bereits auf ihrer Webseite angekündigt. Hintergrund ist eine neue Linie des NRW-Schulministeriums: Es wird den Schulen freigestellt, in den Jahrgangsstufen 7 und 8 in den Fachbereichen Deutsch, Englisch und Mathematik eine Klassenarbeit weniger schreiben zu lassen.

„Einen gewissen Spielraum hatten die Schulen bereits vorher“, erläutert Sandra Pahl, die Leiterin der Sekundarschule Radevormwald. „Bislang wurden bei uns aber alle möglichen Klassenarbeiten auch geschrieben.“ In diesem Schuljahr gibt es dagegen Änderungen. In der Jahrgangsstufe 7 werden in Mathematik weiterhin sechs Arbeiten geschrieben (in jedem Halbjahr drei). In den Fächern Deutsch und Englisch wird die Möglichkeit, eine Arbeit weniger zu schreiben, dagegen genutzt. In Englisch werden im ersten Halbjahr zwei, im

zweiten Halbjahr drei Arbeiten geschrieben; in Deutsch sind es im ersten Halbjahr drei Arbeiten, im zweiten Halbjahr zwei.

In der Jahrgangsstufe 8 der Sekundarschule bleibt es in Mathematik bei den vorgesehenen fünf Arbeiten – im ersten Halbjahr drei, im zweiten Halbjahr zwei –, in Englisch und Deutsch wird jeweils eine Arbeit weniger geschrieben. Insgesamt sind es dort vier – zwei pro Halbjahr. Hinzu kommt in dieser Jahrgangsstufe im zweiten Halbjahr die Lernstandserhebung.

Diese Regelung wird freilich nicht willkürlich von der Schule umgesetzt, betont Sandra Pahl. „In der Schulkonferenz wurde von Eltern, Schülern und Lehrern gemeinsam entschieden, dass die Lehrer die Möglichkeit dazu haben, die Arbeiten zu reduzieren.“ Als der Erlass des Schulministeriums öffentlich geworden war, habe es einige Fragen von Eltern gegeben, doch Kritik an den nun festgelegten Regelungen nicht mehr.

Ein Grund dafür, dass das Ministerium den Schulen die Reduzierung der Klassenarbeiten ermöglicht hat, ist laut Pahl die Entlastung der Lehrkräfte. „Klassenarbeiten bedeuten für uns Lehrer viel Arbeit, auch wenn viele Menschen das nicht glauben“, erklärt Sandra Pahl. Und auch aus Sicht der Schüler könne es vernünftig sein, den Unterricht nicht zu sehr auf das Pauken für die schriftlichen Arbeiten aufzustellen. „Bei 20 Schulwochen, wenn man die erste und letzte Woche noch als besonders abzieht, kommt man im Schnitt auf eine Klassenarbeit alle sechs Wochen“, erläutert die Schulleiterin. Dabei kämen oft Themen zu kurz, die für Schüler wie für Lehrer ebenfalls interessant und spannend seien. „Mit einer Klassenarbeit weniger kann man mal etwas durchatmen“, formuliert Pahl.

Freilich habe die Regelung auch mögliche Nachteile, räumt die Pädagogin ein. „Die Lehrer sind da in einem Spannungsfeld, denn natürlich bedeuten weniger Klassenarbeiten auch weniger Gelegenheiten für die Schüler, die schriftliche Note auszubügeln, wenn eine Arbeit mal nicht so gut ausgefallen ist.“ Am Ende des Schuljahrs müsse man ein Fazit ziehen.

Die Schulen in NRW machen von der neuen Freiheit offenbar regen Gebrauch – das hat eine Umfrage der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft NRW (GEW NRW) nun ergeben. Die Landesvorsitzende Ayla Celik erklärte auf Nachfrage: „Weitere Schritte müssen folgen. Die echte Arbeitszeit vieler Lehrkräfte ist oft uferlos.“ Viele Pädagogen nutzen die Entlastung durch eine Prüfung weniger, um an anderer Stelle die Mehrarbeit zu kompensieren, so die Sprecherin der Lehrer-Gewerkschaft.

„Wir müssen hier mutiger werden und größer ansetzen: Es braucht echte und umfangreiche Entlastung sowie ein anderes Arbeitszeitmodell, damit wir den Beruf als Lehrkraft attraktiver machen können.“ Derzeit würden viele Lehrer mit großen Klausurbergen und Verwaltungsaufgaben belastet.

Laut der GEW NRW haben vor allem Gymnasien die neue Richtlinie umgesetzt. Inwieweit das Theodor-Heuss-Gymnasium in Radevormwald des ebenfalls tut, konnte trotz mehrmaliger Nachfragen unserer Redaktion nicht in Erfahrung gebracht werden.

Info

Was im Schuljahr neu eingeführt wurde

Neuerungen Vor dem Beginn des Schuljahres hatte NRW-Bildungsministerin Dorothee Feller (CDU) Neuerungen angekündigt. Rund 400 Alltagshelfer sollen in unterbesetzten Einrichtungen Lehrkräfte unterstützen, eine intensivere Leseförderung ist vorgeschrieben, Unterrichtsausfälle und Vertretungstunden werden wieder statistisch erfasst.